

Gutsherrschaft Golkowitz

von Peter Klotz

Das Dorf Golkowitz liegt nördlich von Pitschen an der Straße nach Kempen (Kępno). Der Name des Dorfes leitet sich vom Namen des Gründers ab, das *Dorf des Golkos*. Das Dorf wird im 13. Jahrhundert nach "deutschem Recht" (*ius teutonicum*) gegründet worden sein wie auch andere Dörfer im Umkreis von Pitschen. Das Dorf gehörte zum herrschaftlichen Gutshof, der am Südende des Dorfes lag. Die mittelalterliche Aktenlage ist äußerst spärlich, sodaß wir über die Gutsbesitzer aus dieser Zeitepoche keinerlei Kenntnis haben.

Die von den Piastenherzögen ins Land gerufenen deutschen Ritter erhielten die Güter als Lehn, während die polnischen Adligen Güter mit dem Recht auf Verkauf als freies Eigentum, als sogenanntes "Allodium" besaßen.

Erst im 16. Jahrhundert stehen uns Urkunden und Akten zur Verfügung, die es erlauben, die Besitzer des Golkowitzer Gutes in nahezu fortlaufender Reihenfolge zu ermitteln.

Die Besitzer

Am 26. Juni 1599 läßt sich

Hans Frankenberg von Proschlitz

seine Briefe über Roschkowitz, Woilslawitz und Golkowitz erneut bestätigen. Danach haben die Frankenbergs auch das Gut in Golkowitz besessen. Doch es blieb nicht lange in ihrem Besitz, denn ab 1640 taucht der Name Winter als Besitzer auf. 1666 wird ein

Hans Heinrich Winter von Sternfeld und Gomorna

auf Golkowitz genannt. Derselbe leiht 1676 auf Golkowitz 700 Thaler aus der Kasse der Stadt Pitschen als Darlehen. Er war Landesältester des Weichbildes Pitschen.

Am 04. Juni 1706 stirbt er zu Golkowitz

Joachim Heinrich Winter, Baron zu Sternfeld,

über dessen verwandtschaftliches Verhältnis zu Hans Heinrich Winter von Sternfeld und Gomorna nichts Näheres bekannt ist. Er liegt in der Golkowitzer Kirche in einer besonderen Gruft begraben. Er stiftete 200 Gulden, die gedacht waren für jährlich 50 Messen, die zu seinen Seelenheil gelesen werden sollten.

Seine hinterlassene Witwe

Marianna Elisabeth Baronin Winter,

Erbfrau von Golkowitz, geb. Salisch, heiratete nach kurzer Trauer am 09. November 1706

Wolfgangus de Frankenberg,

der in den Pitschener Kirchenbüchern Hans Wolfgang von Frankenberg genannt wird. Ab 1713 wird Wolfgang von Frankenberg in den Kirchenbüchern nicht mehr aufgeführt, sodaß anzunehmen ist, daß er im Jahr zuvor verstarb.

Von ihm hat

Karl Magnus von Goetz und Schwanenfließ,

vermählt mit Elisabeth Sophie Frankenberg aus dem Hause Schönfeld, das Gut erworben. Er starb bereits am 23. Mai 1718. Die polnische Leichenpredigt hat Pastor Sassadius auf dem Kirchhof gehalten, die deutsche Andacht in der Kirche hielt Pastor

Kleinert aus Reesewitz. Elisabeth Sophie Frankenberg folgte ihrem Gatten am 27. März 1753.

Ernst Ludwig von Goetz und Schwanenfließ,

Sohn des Vorgenannten folgte als Erbe und Gutsherr von Golkowitz. Er starb im Alter von 55 Jahren am 13. März 1767. Er war in erster Ehe verheiratet gewesen mit Johanna Elisabeth von Kottwitz und in zweiter Ehe mit Charlotte Rosina von Gawlowska. Ernst Ludwig von Goetz hat 1750 das neue Schloß erbauen lassen, das noch heute in unveränderter Form besteht.

Über seinen Tod gibt es eine gruselige Geschichte.

Er war im Kabinett der österreichischen Kaiserin Maria Theresia Kabinettssekretär bzw. Hofrat, aber wegen seines evangelischen Glaubens nicht sonderlich angesehen.

1742 gab er sein politisches Amt auf und zog sich auf sein Gut Golkowitz zurück.

Zeitnah zum Hubertusbürger Friedenschluß erschienen eines Nachts sieben unbekannte Herren in österreichischen Offiziersuniformen, die ihn in den Wald schlepten, knebelten und mit Pech und Schwefel bestrichen. Als die Unbekannten ihn anzündeten, näherten sich Hirten, worauf die Übeltäter die Flucht ergriffen.

Man fand den Geknebelten zwar noch am Leben, doch die auszustehende Todesangst hatte ihn irre werden lassen. Er lebte in diesem Zustand noch eineinhalb Jahre.

Knebel und Strick hingen nach seinem Begräbnis in der Pitschener Kirche. Er genoß den Ruf eines feinen Hofmannes, der still und zurückgezogen auf seinem Gut lebte.

Die Ursache dieses frevelhaften Anschlages auf sein Leben sind nie aufgeklärt worden.

Als nächster Gutsbesitzer folgte der Sohn des Vorgenannten,

Hans Ludwig von Goetz und Schwanenfließ

Hauptmann bei der Garde und Erbherr auf Polanowitz und Golkowitz. Er war Landesältester und verheiratet mit Gottlieb Wilhelmine von Teichmann u. Logischen, die 1805 auf dem Freigut in Polanowitz starb. Er führte ein aufwendiges Leben und veranstaltete Festlichkeiten, zu denen er geladene Gäste aus Berlin mit einem Vierspanner abholen ließ. Fünf seiner Kinder starben. Zuletzt verlor er auch sein Gut, wahrscheinlich wegen zu hoher Verbindlichkeiten, das von einem

Karl von Goszycky

käuflich erworben wurde. Er war verheiratet mit einer Baroness von Chambre aus dem Hause Schirokau und besaß das Gut von 1788 – 1792.

Nach ihm folgte

Karl Christian von Schickfuß,

königl. preußischer Rittmeister und Erbherr auf Mangschütz.

Freiherr Ferdinand Karl Gottlieb Sandreczky-Sandraschütz

war Ritter des Johanniterordens und zugleich Landrat, der Golkowitz von 1797 bis 1803 im Besitz hatte. Er wurde in Lang-Seifersdorf 1746 geboren und starb am 02.

November 1803 in Golkowitz. Seine Grabstätte fand er am 05. November zwischen zwei Eichen hinter dem Park.

Graf von Pinto

hielt das Gut bis 1807 in seinem Besitz. Sein Nachfolger war 1808 ein

von Tempelhof.

Das Gut wurde versteigert und von

Nikolaus Ferdinand Reichsgraf von Burghaus

erworden, der am 18. März 1810 starb.

Bis 1821 wurde das Gut sequestriert, d.h. im Rahmen eines Vollstreckungsverfahrens unter Zwangsverwaltung gestellt.

Von 1821 – 1839 war der pensionierte Ober-Steuer-Kontrolleur

David Heinrich Meyer

Gutsbesitzer und von 1829 – 1841 dessen Sohn

Heinrich Meyer.

Von 1841 – 1861 war das Gut Golkowitz im Besitz von

Colmar von Randow,

der mit einer von Wallhofen vermählt war.

Unter Meyer und von Randow wurde die Ablösung der Dreschgärtner-Robotpflicht für 19 Dreschgärtnerstellen eingeleitet und durchgeführt.

Von 1861 – 1863 gehörte das Gut Golkowitz einem

Fuhland.

Von ihm erwarb

Stanislaus von Tieschowitz v. Tieschowa, Offizier beim Kaiser-Alexander-Garde Grenadier-Regiment das Gut, das er bis 1898 in seinem Besitz hielt. Er war verheiratet mit Jenny von Selchow aus dem Hause Rudnik.

Das Gut umfaßte 3000 Morgen, eine Brennerei mit Dampfbetrieb, eine große Ziegelei sowie diverse Stallungen.

Bis 1902 war die Tochter von Stanislaus v. Tieschowitz

Toska von Tieschowitz v. Tieschowa

Besitzerin des Gutsbetriebes. Sie verkaufte das Gut für 250.000 Mark an

Rudolf von Lieres und Wilkau

königl. preußischer Hauptmann a.D., Rechtsritter des Johanniter-Ordens, verheiratet mit Elisabeth, geb. Baroness von Dazur.

Auf Rudolf von Lieres und Wilkau folgte dessen Sohn

Constantin von Lieres und Wilkau,

der mit Lona von Willich verheiratet war. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor, Waldemar, Marianne und Gert von Lieres und Wilkau.

Der Gutsbetrieb



Rechts der Straße Kreuzburg-Kempen liegen die Wirtschaftsgebäude des Gutes und ein rechteckiger Teich. Daran schließt sich der 12 Hektar große Park an, in dessen Nordecke das Schloß steht.

Der Park umfaßt einen alten Baumbestand mit besonderen Exemplaren und steht heute unter Denkmalschutz.

700 Hektar Land- und Forstwirtschaft bildeten die wirtschaftliche Grundlage des Gutes, in dem 150 Schweine, 400 Schafe, rund 100 Kühe inklusive 8 Ochsen gehalten wurden, dazu 45 Reit-, Kutsch- und Arbeitspferde. Außer einer großen Ziegelei gab es eine Schnapsbrennerei, im zugehörigen Teich wurde eine Fischzucht betrieben, dazu kamen Hühner und Gänse. Um diesen Betrieb drehte sich das Leben auf Golkowitz, das wenig spektakulär war.

Im Güteradressbuch von 1937 werden folgende Angaben gemacht:

Rittergut mit den Vorwerken Albertinenhof, Carlshof und Annahof.

Besitzer: Constantin von Lieres und Wilkau, Rittmeister a.D.

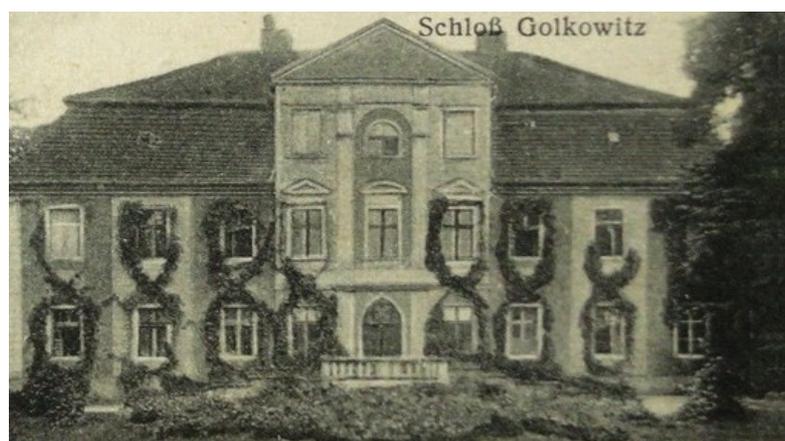
Inspektor: Gustav Wielsch, 1 Sekretärin, 1 Assistent, 1 Förster 1 Brennereiverw.
1 Ziegelmeister.

Gesamtfläche: 700 Hektar, davon 470 Acker, 53,5 Wiesen, 3 Wasserflächen, 152,5 Wald, 8 Park u. Gärten, 5 Hofgelände, 8 Wege usw.

Brennerei, Ziegelei, Zementwarenverkaufsstelle, Kartoffeltrocknung.

Schwarzbuntes Niederungsvieh (Herdbuch), Verkauf von Zuchttieren, Stammzucht des deutschen Edelschweins.

Das Schloß



Mit dem Bau des Barockschlosses wurde 1750 begonnen. Das Gebäude mit rechteckigem Grundriss ist aus Ziegelmauerwerk auf einem Gewölbekeller errichtet, verputzt und unterkellert. Es hat zwei Etagen und einen nutzbaren Dachboden. Es wurde wahrscheinlich an der Stelle einer früheren Gründung errichtet. Dies wird durch die Mauerreste im Keller bestätigt.

In der neunachsigen vorderen Nord-Fassade befindet sich ein leichtes dreiaxsiges, dreistöckiges Avant-Korps mit einem dreieckigen Giebel, das den Haupteingang mit einem neugotischen Portal beherbergt. Zum Eingang führte eine zweistufige Treppe. Der Gartenaufriß ist ein Spiegelbild des Vorderaufrißes, lediglich vor dem Eingang wurde ein kleiner überdachter Holzvorbau hinzugefügt. Die Fassaden sind mit rustizierten Lisenen und Paneelen mit geschnittenen Ecken verziert.

1945 befand sich im Schloss das Hauptquartier der sowjetischen Armee. Nach dem Krieg beherbergte es eine Grundschule und in den 1950er Jahren auch ein Gymnasium. In den 1970er Jahren wurde das Gebäude in die Obhut der örtlichen Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft übergeben, was zu einem erheblichen Verfall der Bausubstanz führte. Im Jahr 1982 kaufte ein Herr Czupryj aus Breslau das desolante Schloß für einen symbolischen Zloty. Die beabsichtigte Renovierung blieb jedoch aus. Acht Jahre später erfolgte der Verkauf der verfallenen Residenz an Herrn Janusz Jasiński aus Kreuzburg, der das Herrenhaus mit bewundernswertem Einsatz allmählich renovierte. Heute beherbergt das Schloß einen Agrotourismus-Betrieb. Als Herr Jasiński das marode Schloß kaufte, konnte man in der Halle stehend den Himmel bewundern. Das sagt wohl alles über den Zustand des Gebäudes und den enormen Arbeitsaufwand aus, der geleistet werden musste, um die Anlage in einen funktionsfähigen Zustand zu versetzen.

Der Park

An das Schloß grenzt ein 12 Hektar großer Landschaftspark mit einem altem und interessanten Baumbestand, der unter Denkmalschutz steht. Im Park befindet sich die Grabstätte der Familie von Lieres und Wilkau.



Es soll aber noch ein weiteres Grabmal geben, in dem einer der ehemaligen Besitzer mitsamt seinem Pferd begraben liegt. Diesen Hinweis gab eine Frau, die in der Zwischenkriegszeit im Palast arbeitete. Sie hat auch Angaben zum genauen Standort des Grabes gemacht. Tatsächlich findet sich im Park ein kleiner bewachsener Hügel zwischen Bäumen versteckt, bei dem es sich um das besagte Grab handeln könnte.

Mit dem Ende des 2. Weltkrieges im Jahr 1945 endete auch die Golokowitzer Gutsherrschaft, die annähernd 750 Jahre bestanden hat. Geblieben sind das Schloß, der Landschaftspark und einige Wirtschaftsgebäude als stumme Zeugen einer vergangenen Epoche.